

Dienstag, 18. Mai 2021, Soester Anzeiger / Soest

Hilfe beim Lernen auf Distanz

Wenn Sprachbarrieren das Homeschooling erschweren

VON HEYKE KÖPPELMANN

Soest – Computer und Drucker mögen in den meisten Häusern vorhanden sein. An der Technik mangelt es also weniger, dennoch sind nicht alle Familien für das Homeschooling gut gerüstet. Sprachbarrieren stellen eine große Hürde dar. Brigitte Sehmi vom Stadtteilbüro Süden des Soester Entwicklungsnetzes (SEN) weist als Beispiel auf Eltern und Kinder in Soest hin, die ihr Herkunftsland erst kürzlich verlassen haben und noch dabei sind, die für sie fremde Sprache zu erlernen. Rechnen ist international, das Fach Deutsch hingegen nicht. Das SEN mit Geschäftsführerin Andrea Kruckenbaum organisiert deshalb im Lockdown ein Hilfsangebot und ermöglicht es, dass derzeit 16 Schüler Unterstützung beim Lernen bekommen.

Dabei kann der Verein auf langjährige Erfahrung und ebenso die Kräfte aus dem Programm „Komm an“ zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe zurückgreifen.

Josua Sehmi, 21 Jahre junger Student der Frühpädagogik und im Soester Süden zuhause, setzt sich ehrenamtlich ein und steht mit den Kindern im digitalen Austausch. Sie schicken ihre Aufgaben zum Beispiel per Whatsapp. Er sagt: „Die Kinder sind glücklich. Es ist immer wieder schön, ihnen zu helfen und zu sehen, was sie am Ende erreichen.“

Auch die 19-jährige Kirithika Kunanayakam und ihre 21-jährige Schwester Nilaxana sind dabei. „Es macht Spaß, mit den Kindern zu arbeiten“, sagt Kirithika. Sie erinnert sich, wie froh sie als Kind war, als sie im Soester Süden eine Anlaufstelle mit Menschen fand, die ihr zur Seite standen. Dafür möchte sie sich bedanken.

„Sie kriegen das gut hin“, freut sich Brigitte Sehmi über den guten

Draht der Studenten zu „ihren“ Schülern. Sie weiß, wie wichtig es vielen Eltern in der Siedlung rund um den Britischen Weg ist, dass ihre Kinder in der Schule mitkommen. Sie machten sich Sorgen, weil in der Corona-Pandemie viel Präsenz-Unterricht ausfällt. Sie wollen nicht, dass Sohn und Tochter Nachteile haben, wenn sie aus der Distanz zu viel Stoff verpassen. Auch die Schüler selbst möchten es schaffen. Das werde in Gesprächen immer wieder deutlich, so die Projekt-Assistentin.

Die Kinder, die sich in den Räumen des Stadtteilbüros treffen oder sich online zuschalten, kommen aus unterschiedlichen Kulturen, stammen aus der Türkei, Kasachstan, der Ukraine, Tschetschenien, Marokko, Iran, Irak, Syrien, Indien und Kosovo. Sie besuchen die Grundschule oder auch weiterführende Schulen. In einer 1:1-Betreuung bekommen sie Antworten auf offene Fragen und Tipps, wie sie ihre Aufgaben lösen können. Für das Team auch eine logistische Herausforderung, allein schon wegen der Taktung an den Nachmittagen, durchgehend von 13 bis 17 Uhr. Außerdem müssen die Tische jedes Mal gründlich desinfiziert werden.

„Wir sehen Erfolge“, betont Brigitte Sehmi. Ihr ist klar, dass noch viel mehr Eltern ihre Kinder anmelden möchten: „Es gibt eine Wartliste!“ Doch der Platz ist begrenzt, denn das Angebot läuft unter Corona-Bedingungen samt AHA-Regeln.

Zum Programm des SEN gehört auch der Sprachclub, der im Moment ausschließlich übers Internet läuft. Viele vermissen die direkten Kontakte, die regelmäßigen Treffen und das Erzählen in der Runde.

Dienstag, 18. Mai 2021, Soester Anzeiger / Soest



Kinder aus Migrantenfamilien sollen beim Homeschooling, wie es die Corona-Pandemie derzeit oft erfordert, keine Nachteile haben, dafür setzen sich Josua Sehmi und Kirithika Kunanayakam ein. Das Angebot läuft unter Corona-Bedingungen, mit Maske und Abstand. Foto: köppelmann